

sollen in drei Teilbände erscheinen.

Als Einleitung für dieses geplante Großprojekt hat der Bochumer Patristiker Wilhelm Geerlings eine konzentrierte Werkbibliographie Augustins vorgelegt. Das Buch beginnt allerdings mit einer kurzen Darstellung von Augustins Leben (27 – 33), bevor dessen Werke vorgestellt werden. Über 100 Schriften sind noch erhalten, dazu kommen Briefe, Predigten und zwei Dubia. Von 17 verlorenen Werken sind heute nur noch die Titel bekannt. Die Werkbibliographie gliedert sich nach Hauptthemenbereichen und Epochen von Augustins Leben. Nach der autobiographischen Literatur (2 Titel) folgen 14 philosophische und antipagane Schriften, 12 antimanichäische und 13 antidonativistische Werke. Die Reihe apologetischer Literatur setzt sich fort mit 16 antipelagianischen und drei antianianischen Publikationen. Zu Hermeneutik und Exegese existieren bis heute achtzehn augustinische Abhandlungen. Die Beiträge zu Religionsphilosophie und Dogmatik sind zwar zahlenmäßig gering (sechs Titel), inhaltlich dafür aber umso wichtiger (unter anderem zur Trinitätslehre und zum Glaubensbekenntnis). In der letzten Abteilung werden Augustins neunzehn pastorale Schriften zusammengestellt. Sie beginnen mit den wichtigen Untersuchungen zum Glauben und den Werken sowie dem Katechumenenunterricht. – Alle vorgestellten Werke werden inhaltlich zusammengefasst, ihre wissenschaftliche Abkürzung wird genannt und wichtige Urtexteditionen sowie Übersetzungen in europäischen Sprachen (Deutsch, Italienisch, Französisch, Spanisch, Englisch) werden verzeichnet. Darauf folgt eine selektierte Bibliographie der Sekundärliteratur, die nicht die fortlaufende Bibliographie raisonnée der Revue des Études Augustiniennes ersetzen kann und will (8).

Wenn man die Zusammenfassungen von Augustins Werken durchliest, ist man erstaunt, wie viele Themen angesprochen werden, die von brennender Aktualität sind. Es gibt verschiedene Schriften zur Tauffrage (86, 92, 100, 112, 190, 204, 206), zur Erbsündenlehre (107), zur Gottverlassenheit Christi (118) und zur Apokatastasislehre des Origenes (201). Die pastoralen Schriften behandeln viele praktische Themen wie Ehe, Ehelosigkeit, Witwenschaft, Fasten, Lüge, geistlicher Kampf und die Beurteilung der Wahrsagungen von Dämonen (198). Schon deshalb, aber *nicht nur* deshalb, lohnt es sich auch für Evangelikale, Augustins Werke nicht links liegen zu lassen und auch zu dieser Bibliographie zu greifen. Natürlich entwickelt sich Augustins Lebenswerk von der Philosophie weg hin zu einem immer stärker biblischen Denken, und auch manche allzu vulgärkatholischen Anschauungen werden den evangelischen Leser stören. Doch die Unterscheidung der Geister ist eine Aufgabe, die nicht nur bei seinen Schriften geübt werden muss. Die Gesamtedition von Augustins Werken wird ein publizistisches Ereignis von europäischem Rang werden. Sie darf in keiner Bibliothek fehlen.

Jochen Eber, Schriesheim bei Heidelberg, Deutschland

*Im Netz des Jägers: Studien zur  
Feindmetaphorik der Individualpsalmen*

Peter Riede

WMANT 85; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2000.  
438 pp., XX.XX Euro, hb. ISBN 3-7887-1751-3

**ZUSAMMENFASSUNG**

Immer wieder in der Auslegungsgeschichte haben die kräftigen und ausdrucksstarken Bilder der Psalmen ihre Leser, Beter und Ausleger gefesselt und inspiriert, aber auch vor Schwierigkeiten gestellt (z. B. Bitten wie „Streite, Herr, gegen die, die mit mir streiten, bekämpfe, die mich bekämpfen. Ergreife Schild und Setzschild und mache dich auf, mir zu helfen. Zücke Speer und Lanzenspitze gegen meine Verfolger“, Ps. 35.1f). Die vorliegende Untersuchung (Diss, Universität Tübingen, 1998) stellt sich mit der Feindmetaphorik einem dieser spannenden Bildfelder, die in den Klage- und Lobpsalmen des Einzelnen wiederkehren. Mit der Kriegs-, Tier- und Jagdmetaphorik greift R. Motivfelder auf, die in ihren konkreten Vorstellungen – Gott sei Dank – nicht mehr zum alltäglichen Lebenshorizont aller modernen Europäer gehören und daher besonderer Erläuterung bedürfen.

**SUMMARY**

Time and again in the history of interpretation, the forceful pictures of the Psalms gripped and inspired readers, prayers and interpreters, but they also presented difficulties (e.g. Ps 35:1f.). This study (dissertation Tübingen 1998) addresses the enemy metaphors as one of the exciting picture fields which occur time and again in the individual lament and praise Psalms. Riede picks up war-, animal- and hunt-metaphors, motif fields which in their concreteness thankfully do no longer belong to the daily life of all modern Europeans and which therefore need explication.

**RÉSUMÉ**

Les images frappantes des Psaumes ont souvent saisi et inspiré les lecteurs et les commentateurs, tout au long de l'histoire de l'interprétation, mais elles ont aussi fait difficulté (p. ex. Ps 35.1s). Cette thèse de doctorat étudie les métaphores qui servent à évoquer les ennemis du psalmiste dans les psaumes de lamentation individuelle et les psaumes de louange. Riede examine les images empruntées au domaine de la guerre, de la chasse et au règne animal, images qui sont heureusement devenues étrangères à la vie quotidienne des Européens d'aujourd'hui et qui appellent donc des explications.

\* \* \* \*

R.s Studie ist Ausdruck eines interessanten und weiterführenden gesamt-bibelwissenschaftlichen Forschungstrends, der biblische Metaphernfelder detailliert untersucht (vgl. z. B. G. Baumann, *Liebe und Gewalt: Die Ehe als Metapher für das Verhältnis JHWH-Israel in den Prophetenbüchern*, SBS 185; Stuttgart:

KBW, 2000; B. Seifert, *Metaphorisches Reden von Gott im Hoseabuch*, FRLANT 166; Göttingen: V&R, 1996; M. J. Harris, *Slave of Christ: A New Testament Metaphor for Total Devotion to Christ*, New Studies in Biblical Theology 8; Downers Grove: IVP; Leicester: Apollos, 2001; vgl. meine Rezension zu M. Walter, *Gemeinde als Leib Christi*, NTOA 49; Freiburg, CH: Universitätsverlag; Göttingen: V&R, 2001 in *Novum Testamentum*, im Druck).

R. bemerkt einleitend: „Die Bilder der Psalmen sind eben mehr als nur bloße Illustrationen eines Sachverhaltes, der eigentlich auch anders ausgedrückt werden kann. Gerade die metaphorische Sprache durchbricht gewohnte Sprachkonventionen und ist offen für semantische Innovationen, wobei durch die Metaphorisierung die den Begriffen anhaftenden konkreten und materialen Vorstellungen nicht verloren gehen. Zugleich ermöglicht die Metaphorik eine präzise Schilderung von Erfahrungen, die anders nicht beschrieben werden können“ (V). Nach einer knappen Einführung (mit lediglich vier Seiten zu methodischen Fragen) geht es im ersten Teil um die Kriegsmetaphorik der Psalmen (20-149). Das erste Kapitel gilt der Belagerungsmetaphorik („von Zehntausenden umgeben“), die an Hand von Ps 3 (als Beispieltext (R. behandelt jeweils ausführlich einen Beispieltext „als besonders typischen Vertreter der jeweiligen Feindmetaphorik, ... um dann die weiteren Texte mit derselben Motivik zum Vergleich heranzuziehen“, 19) sowie Ps 27.1-6; Hiob 19.10, Ps 52.7; 62.4, Hiob 16.12-14, 19.8-12; 30.12-14 und Ps 139 1-12 dargestellt wird. Das dazugehörige Gegenbild schildert Gott als Turm und Burg. Der jeweils als „Gegenbild“ bezeichnete Schlussabschnitt stellt „auf JHWH bezogene Bild- und Aussagezusammenhänge dar, die in Kontrast zu den für die Feinde verwendeten Bildkreisen stehen“ (19). Weitere Kapitel untersuchen die kriegerischen Aktionen der Feinde („täglich bedrängen und bekämpfen sie mich“) an Hand von Ps 56 (das Gegenbild sind die kriegerischen Aktionen Gottes) und die Waffen der Feinde („wieder schärft einer sein Schwert gegen mich“), die in Ps 57.4; 7.13-17; 37.14f; 55.22; 59.8; 91.5 erwähnt werden. Dazugehörige Gegenbilder sind die Angriffs- und Verteidigungswaffen, die Gott im Kampf einsetzt.

Im zweiten Teil (150-338) untersucht R. die dramatischen Tierbilder, mit denen die Feinde in den Klagepsalmen beschrieben werden: „von Löwen gejagt, von Hunden umgeben, von Stieren umringt, vom Schlangengift bedroht, von Bienen geplagt und von Bären belauert“. R. beschreibt jedes Tier in seiner Bedeutung im alten Israel und seiner Umwelt und untersucht die jeweiligen Textvorkommen (vgl. dazu den schönen Überblick bei B. Janowski, U. Neumann-Gorsolke, U. Gleßner, Hrsg., *Gefährten und Feinde des Menschen: Das Tier in der Lebenswelt des alten Israel*; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1993). Die „im Rahmen der Feindklage verwendeten Tierbilder

zeigen die unversöhnliche, brutale Art der Feindschaft, die auf das Leben des Beters zielt und der dieser nichts entgegenzusetzen hat. In diesen Tierbildern faßt der Beter sein Erleben mit den Frevlern und Feinden, die als Einfallstor des Bösen gesehen werden, auf eindrucksvolle Weise zusammen“ (385). Anschließend greift R. die Tierbilder auf, mit denen der Beter in der Ichklage seine eigene Situation schildert (279-338): die fliehende Taube (Ps 55.7f), Eule, Dohle und der schreiende Vogel (102.4-9), die gurrende Taube (Jes 38.14), der verachtete Wurm (Ps 22.7-9), die abgeschüttelte Heuschrecke (109.22-25); die lechzende Hinde (42.2-4), das verlorene Schaf (119,176): „All die Tierbilder der Ichklage wollen Gott zum hilfreichen Eingreifen zugunsten seines Geschöpfes bewegen, damit die Einsamkeit, die soziale Isolation und die Anfeindung des Beters ein Ende finden und neues, heilvolles Leben möglich wird“ (387). Das Gegenbild zu dieser Form der Ichklage ist das Geborgensein des Beters „im Schatten der Flügel Gottes“.

Der dritte Teil (339-76) ist der Jagdmetaphorik gewidmet. Nach einem illustrierten Überblick über die Jagdmethoden im alten Israel und in seiner Umwelt geht es zunächst um die erwähnten Jagdmethoden der Feinde („Sie legten mir ein Netz und gruben eine Grube“): Ps 7.16f; 57.7; 35.7f; 140.6; 142.4f; 38.13; 31.4f., 141.9f; 25.15; 91.3; 124.7. Das dazugehörige Gegenbild ist Gott als der Fels: „Angesichts der überall lauern, unsichtbaren Gefahren aber hofft der Beter, dass Gott ihn aus den verborgenen Fallen zieht und auf einen Fels stellt, ja daß Gott ihm selbst zum Fels wird“ (354). Unter „Sie machen ihren Pfeil schußfertig“ untersucht R. die Hinweise auf die Jagdwaffen der Feinde in Ps 64.2-11 und Ps 11: „Auch die Bedrohung durch Pfeil und Bogen hat einen heimtückischen und unberechenbaren Charakter. Wie Jäger, die sich im waldigen Gebiet an die Beute heranmachen, um sie in einem günstigen Augenblick mit dem Pfeil zu erlegen, gehen die Feinde auf die Pirsch, um den Beter zur Strecke zu bringen. Doch so plötzlich, wie sie ihren Pfeil abschießen wollten, um den Beter zu treffen, so plötzlich werden sie selbst Opfer eines göttlichen Pfeils“ (371). Das entsprechende Gegenbild ist hier Gott als der Zufluchtsort. Zusammenfassung, Literaturverzeichnis und verschiedene Register runden den Band ab. R. schließt: „Trotz aller Bedrohungen durch die Feinde haben die Beter die feste Hoffnung, daß Gott sie aus dem ‚Netz des Jägers‘ befreit, um dann einstimmen zu können in den Jubel der Befreiten: ‚Unsere Seele entkam wie ein Vogel dem Klappnetz des Vogelstellers. Das Klappnetz zerbrach, und wir wurden gerettet‘ (Ps 124.7)“ (390).

Durch das jeweilige Aufzeigen und Berücksichtigen der „Gegenbilder“ wird den Spannungsbögen der einzelnen Psalmen Rechnung getragen und so die Linderung oder Überwindung der durch die Feindmetaphorik ausgedrückten Situationen angedeutet. Hervorzuheben ist, dass R. der in den Bildern von Krieg, wilden Tieren

und Jagd vorausgesetzten Lebenswelt und den realen Erlebnishintergründen nachspürt und dabei biblisch-archäologische, ikonographische, religionsgeschichtliche und auch zoologische Erkenntnisse aufnimmt und in hilfreicher Weise aufbereitet (377; mit gut gewählten Illustrationen).

R. präsentiert eine schöne Studie für die wissenschaftliche und auch homiletische Psalmenauslegung, die mit einiger Mühe und Ausdauer auch das heutige individuelle und gemeinschaftliche christliche Gebet bereichern und inspirieren kann durch das Erschließen dieser teils fremden und befremdenden Bilderwelt. Ferner werden viele, heute zuweilen als problematisch empfundene militärische Bezüge in christlicher Literatur und Liedgut von diesem atl. Hintergrund her verständlich(er). Ähnliche Untersuchungen zu weiteren Metaphernwelten der atl. Weisheitsliteratur und der Propheten wären wünschenswert. Ferner liegt in der atl. Feindmetaphorik ein wesentlicher Hintergrund der im NT teilweise ausgeprägten militärischen Metaphorik, die nicht nur auf die Auseinandersetzung mit Satan und seinen Helfershelfern angewandt wird (z. B. Eph 6.10-17), sondern auch erstaunlich unbefangen zur Beschreibung christlicher Existenz verwendet wird (z. B. 2Tim 2.3).

*Christoph Stenschke,  
Wiedenest, Bergneustadt, Deutschland*

*The Earth Story in the New Testament  
(The Earth Bible Volume 5)*

**Norman C. Habel & Vicky Balabanski (eds.)**

London: Continuum/ Sheffield Academic Press, 2002,  
xx + 225 pp., pb. ISBN 0-8264-6060-7

**SUMMARY**

This is the fifth and final volume in a series produced by the Earth Bible project, a team under the chief editorship of the Old Testament scholar, Norman Habel, and whose core members are based in Adelaide, South Australia, and influenced by Indigenous Australian attitudes to the earth. The team, however, draws on the work of other scholars from a variety of international locations. The first volume – *Readings from the Perspective of the Earth* – developed the team's basic approach of reading the Bible's material about the earth in the light of six ecojustice principles, subsequent volumes treated Genesis, the Wisdom traditions and the Psalms and Prophets, and here attention turns specifically to New Testament texts.

**ZUSAMMENFASSUNG**

Dies ist der fünfte und letzte Band einer Reihe vom Earth Bible Project, einem Team unter dem Alttestamentler Norman Habel als Hauptherausgeber. Die Teammitglieder kommen hauptsächlich aus Adelaide, Südaustralien, und sind von den ursprünglichen

australischen Haltungen zur Erde beeinflusst. Das Team bezieht allerdings die Arbeit anderer Wissenschaftler von verschiedenen internationalen Standorten mit ein. Der erste Band – *Readings from the Perspective of the Earth* – entwickelte den Grundansatz des Teams: das Lesen des biblischen Materials über die Erde durch die Linse von sechs Prinzipien ökologischer Gerechtigkeit. Nachfolgende Bände behandelten Genesis, die Weisheitstraditionen, die Psalmen und die Propheten. Der fünfte Band widmet sich nun besonders neutestamentlichen Texten.

**RÉSUMÉ**

Voici le cinquième et dernier volume dans la série produite dans le cadre du projet *Earth Bible* par une équipe conduite par Norman Habel, spécialiste de l'Ancien Testament, dont la plupart des membres travaillent à Adélaïde, au sud de l'Australie, et sont influencés par l'attitude des Australiens indigènes vis-à-vis de la terre. Cette équipe a cependant bénéficié des travaux de savants de pays très divers. Le premier volume, « *Readings from the Perspective of the Earth* » exposait l'approche fondamentale qui consiste à lire les textes bibliques concernant la terre à la lumière de six principes d'écojustice. Les volumes suivants abordaient la Genèse, les traditions sapientiales, puis les Psaumes et les Prophètes. Ce cinquième ouvrage considère plus spécifiquement les textes du Nouveau Testament.

\* \* \* \*

This volume is difficult to review for three main reasons. (i) The basic approach and its key principles were set out somewhat more fully in the first volume. It is therefore not clear whether and how its ecojustice principles are related to an appropriate ecotheology. The contributors, however, treat them as unchallengeable axioms by which Biblical texts are to be judged. (ii) The project deals with what is indisputably a highly significant issue – the ecological crisis and what role the Biblical texts play in contributing to that crisis or helping to resolve it. It should be remembered, then, that the reservations contained in this review are not about the project but about how it is carried out in this volume. (iii) Its actual treatment of texts is often, to say the least, highly debatable. In fact, it has been a long time since the reviewer read so many essays that seemed to him to provide flawed or highly strained interpretations. This would need to be demonstrated in detail but is not possible in a short review. All that can be done is to give a brief description of some of the contents and to raise a few questions about the hermeneutical principles employed and the characteristic judgments reached.

After the six ecojustice principles have been stated, there is an introductory chapter on ecojustice hermeneutics, in which the discussion is related to the essays that follow. The first of these provides a positive reading of Matthew 6:25-34 in the light of the uncontroversial second principle of interconnectedness, whereby earth